

Erachtet täglich
um 8 Uhr früh in den
eigenen Drucker, Habelp-
straße 20. — Die Redaktion
beendet sich Siffanstraße 24
(Sprechstunden von 8 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Papierhand-
lung Sol. Kemnitz),
Gernspracher Nr. 58.
Verlag der Druckerlei des
"Polaer Tagblatt"
(Dr. W. Kemnitz & Co.).
Verantwortlicher:
Redakteur Hugo Andet,
für die Redaktion und
Druckerlei verantwortlich:
Hans Korbet.

Polaer Tagblatt

Verleger: Dr. W. Kemnitz & Co.
Hauptredaktion: Siffanstraße 24
Königsplatz 1
Telefon: 138.575.
Anzeigenpreis:
Eine Zeile (4 mm hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Vertikale 4 h, in Hetti-
druck 8 h. Wlanenach-
richten werden mit 2 K für
eine Zeile, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Montag, 24. April 1916.

Nr. 3480.

Ein deutscher Luftangriff auf eine russische Flugstation.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 23. April. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und südbaltischer Kriegsschau-
platz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Do-
berdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt. Sonst be-
schränkte sich die Gefechtsaktivität an der küstentändi-
schen und an der Kärntner Front auf örtliche Artillerie-
kämpfe. Am Col di Lana haben unsere Truppen den
Stützpunkt auf dem Ort nordwestlich des Gipfels
wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff be-
hauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftiger Feuer-
unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abchnitt und bei
Riva fanden lebhafteste Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 23. April. (R.-B. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuernannten Gräben an der Straße Lange-
markt—Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das
den Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen
Morgen wurde südlich St. Elot ein englischer Hand-
granatenangriff abgeschlagen. Englische Patrouillen, die
nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere
Linie beiderseits der Straße Bapaume—Ypern vor-
gingen, wurden zurückgewiesen. Bei Tranchee-Bal miß-
lang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolken schlugen
in die französische Stellung zurück. Links der
Maas wurden südlich von Manceourt und westlich der
Höhe Toter Mann feindliche Gräben genommen, rechts
des Flusses, in der Woevere-Ebene und auf den Höhen
bei Combres blieb die Gefechtsaktivität auf anbauern
sehr lebhafteste Gefechtskämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczsees endete ein russischer An-
griff in etwa Bataillionsstärke verlustreich an unseren
Hindernissen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. April. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront.

Infolge des von uns unternommenen überraschenden
Angriffes wurden die feindlichen Streitkräfte, die sich
im Abschnitt Mottki, dicht südlich Bilkis befanden,
gezwungen, unter Zurücklassung Hunderte Toter und
Verwundeter die Flucht zu ergreifen. Nach vierstündigem
Kampf, welcher sich auf dem Berge Kogma südlich
Musch abspielte, wurde der Feind gegen Osten zurück-
geworfen. In den Kämpfen auf dem Berge Kop, südlich
Muskale, wurde dem Angriff der Russen Einhalt ge-
boten und durch einen Gegenangriff der Feind, der
hieselbst schwere Verluste erlitt, von den Höhen und Ab-
hängen nördlich dieses Berges zurückgetrieben. Die

feindliche Streitmacht, die von Trapezunt gegen Süden
vorgehen versuchte, wurde im Abschnitt Dschewiski
aufgehalten. Außerdem finden Gefechte zwischen unseren
Küstenwachenabteilungen und den in Potlone ausgeschif-
ten russischen Abteilungen statt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 23. April 1916.

In Frankreich fanden keine bedeutenderen Kämpfe
statt. Der Artilleriekampf hält beiderseits der Maas mit
gleicher Heftigkeit wie am Vortage an. Einige Tätig-
keit gab es an einzelnen Stellen der englischen Front.
Im Rußland kam es am Narocz Frontabschnitt
zu Gefechten und gegenseitigen Angriffsvorstößen.

An der kaukasischen Front blieb die Lage un-
verändert. Die Lage der Engländer in Mesopotamien
wird von Tag zu Tag ungünstiger. Der „Comps“ be-
richtet, General Tommshead werde binnen kurzen hapi-
tulieren müssen. Die englischen Berichterstatter bei der
Tigrisarmee melden nach London, daß die Tigrisüber-
schneidungen die Operationen sehr erschweren. Ge-
wässer und Orkane behindern gar sehr die Bewegungen
der englischen Truppen. Nicht am Tigris seien die eng-
lischen Gräben überflutet worden und die Besatzun-
gen hätten sich schwimmend retten müssen. Dies als
Stimmungsbild englischen Ursprunges.

Ein in später Nachtstunde eingetroffener Bericht
meldet uns die Wiederaufnahme der türkischen Opera-
tionen an der Kaukasusfront. Die Türken haben danach
wichtige Erfolge errungen. Von der Küste sind sie an-
gestrichen der Mitwirkung der russischen Flotte noch im-
mer im Nachteile. So haben die Russen 20 Kilometer
westlich von Trapezunt Truppen ans Land gesetzt und
sind auch von Trapezunt südwärts bis zum Ort Dsche-
wiski (25 bis 30 Kilometer südlich) vorgedrungen. Ueber-
haupt haben die Russen im Küstenabschnitt den größten
Teil ihrer Erfolge dem Eingreifen der Flotte zu ver-
danken. Im Gebiete von Ashkala (40 Kilometer west-
lich Erzerum) haben die Russen eine empfindliche
Schlappe erlitten. Dergleichen wurden sie im Gebiete
von Musch und Bilkis geschlagen. Im Arminischen
Laurus, zwischen Musch und Bilkis, und südlich dieser
Linie sind übrigens seit längerer Zeit die Operationen
der Russen ins Stocken gekommen, zum Teil auch
wegen der Geländeschwierigkeiten und die Türken ha-
ben anscheinend diese Kampfpause benützt, um ihre Trup-
penbestände in diesem Gebiete zu verstärken. Die heu-
tigen Erfolge dürften diese Vermutung bestätigen.

Der Krieg in den Lufthöhen.

Ein deutscher Luftangriff auf eine russische Flugstation.

Berlin, 23. April. (R.-B.) Amtlich wird ge-
meldet: Ein Geschwader von 10 deutschen Flugzeugen
griff am 22. April die russische Flugstation Papenhofen
auf der Insel Desel an und belegte sie mit 45 Bomben,
wobei eine sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein
russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle
deutschen Flugzeuge sind trotz heftiger Beschichtung un-
verfehrt zurückgekehrt.

Der Seeträgers.

Das amerikanische Verlangen unerfüllbar.

Berlin, 23. April. (R.-B.) Die Blätter sehten
di: Bepredung der amerikanischen Note fort, wobei
sie übereinstimmend betonen, daß das amerikanische
Verlangen unerfüllbar ist. Die meisten Blätter betonen
die Notwendigkeit des rücksichtslosesten Unterseeboots-
krieges, wobei auf die Zuerst der Sachleute gebaut
werden könne, die mit Hilfe dieser Waffe, wenn sie

nur nach militärischen Gesichtspunkten angewandt würde,
England zum Frieden zwingen zu können hoffen.

Aus Frankreich.

Die wirtschaftliche Konferenz.

Paris, 22. April. (R.-B.) In der Kammer
wurde eine Interpellation über die Bedingungen, unter
welchen die Regierung an der Wirtschaftskonferenz teil-
zunehmen gedenke, eingebracht. Briand antwortete: Die
Konferenz, die Donnerstag beginnt, hat keinen amt-
lichen Charakter. Ihre Beschlüsse verpflichten weder
das französische Parlament noch die französische Re-
gierung in irgend etwas. Die Konferenz tritt nicht in-
folge einer Berufung der französischen Regierung zu-
sammen; die Rolle der Regierung wird nur die Rolle
guter Gostfreundschaft und herzlichsten Willkommens sein.

Die Landung der Russen in Marokko.

Malland, 23. April. (R.-B.) Der Pariser Kor-
respondent des „Secolo“ meldet: Die in Marokko ge-
landeten Russen sind waffenlos und sollen die Waffen
erst in Frankreich erhalten; sie werden in Zahl kaum
eine Brigade. Da ihr militärischer Wert nicht ins
Gewicht fällt, verbleibt wahrscheinlich nur ein Teil in
Frankreich, während ein anderer Teil demonstratio an-
derswo, vermutlich in Salonik, spielen soll.

Aus Italien.

Attentatsversuch gegen eine Brücke.

Fugano, 23. April. (R.-B.) Italienische Zei-
tungen melden die Entdeckung eines Dynamitattentats-
versuches gegen eine militärisch sehr wichtige Brücke
über den Piavefluß. Die Behörden seien den Attentätern
auf der Spur.

Aus dem Inland.

Auszeichnung.

Wien, 23. April. (R.-B.) Das Wiener und das
Budapester Amtsblatt veröffentlichen Allerhöchste Hon-
schreiben, worin dem Außenminister Baron Bucian, dem
Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und dem Grafen
Kisza unter Worten warmer Anerkennung für bisherig
geleistete Dienste das Kriegskreuz für Zivilisten erster
Klasse verliehen wird.

Vom Tage.

Einführung der Sommerzeit in Oesterreich. Durch
eine im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung des
Gesamtminderiums wird in Oesterreich für die Zeit
vom 1. Mai bis 30. September 1916 die sogenannte
Sommerzeit eingeführt. Danach beginnt der 1. Mai
1916 am 30. April um 11 Uhr abends der bisherigen
Zeitrechnung, der 30. September endet eine Stunde
nach Mitternacht der in dieser Verordnung festgesetzten
Zeitrechnung. Gegen die bisher gebräuchliche Ortszeit
oder Bahnzeit wird die Uhr am 30. April 1916 um
11 Uhr abends um eine Stunde vorgezogen und bis
Ende September 1916 auf diesem Stande zu halten
sein. Es werden demnach dort, wo die Ortszeit von
der Zeitens der Bahnen und der Postanstalten bisher
durchgängig eingehaltenen sogenannten mitteleuropäischen
Zeit differierte, diese Differenz auch im Sommer 1916
gegenüber der neuen Bahn- bzw. Postzeit unverändert
bleiben. Diese Maßnahme soll eine bessere An-
schauung des Tageslaufes in den Sommermonaten er-
möglichst und hierdurch die gerade in der gegenwärtigen
Zeit erwünschte Ersparnis an den für Beleuchtungswecke
zur Verfügung stehenden Brenn- und Heizstoffen ge-
fördert werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß
unter Festhaltung an den bisherigen Beleuchtungs- und

Eperstunden sowohl Gemeinden bei Beleuchtung der Straßen, als auch Industrie, Handel und Gewerbe sehr beträchtliche Summen in Ersparung bringen können. Sogar welche Schwierigkeiten für das internationale Verkehrsweisen sind aus dieser Zeitverschiebung nicht zu befürchten, zumal dieselbe inwärtigen auch im Deutschen Reich, in Ungarn und in den von uns besetzten Gebieten Rußlands und des Baltikums verjagt wurde und das internationale Verkehrsweisen während der Kriegszeit ohnehin auf ein Mindestmaß beschränkt ist. Um die Erreichung des mit der Einführung der Sommerzeit angestrebten Zweckes zu sichern, wurden die polkischen Behörden angewiesen, allfällige Verhinderungen dieser Maßnahme durch Verlegung der Geschäftsstunden und dergleichen zu durchkreuzen, mit aller Entschiedenheit hinstanzzuhalten.

Gottesdienst. Heute den 24. d. M. findet in der Marinekirche um 9 Uhr a. m. ein griechisch-katholischer Militär-gottesdienst statt.

Sachsaßen erzählte der Attraktionsfilm „Der Herr ohne Wohnung“, in welchem dreiaxigen Schwank Wiener Humor und Wiener Gemütslichkeit die Schlagworte sind. Erstklassige Theaterkünstler haben ihr Bestes geleistet, als sie diese urwüchsigen Wiener Typen schufen und mit feinsten, feyerhaften und utigen Einfällen ausfüllten. Jede Szene für sich bedeutet einen Erfolg. Dieser Film wurde gestern zum erstenmal in Pola aufgeführt und hat zweifellos den größten Anklang gefunden. Heute wird dieser Schwank abermals im Kino des Roten Kreuzes aufgeführt. Näheres im Inseratenblatt.

Militärisches.

Flottenadmirals-Tagesbefehl Nr. 114.

Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Mainoni.
Königliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital
Einienchiffsarzt in d. R. Dr. Groyer.

Legitimationen für Arbeiter. Für die Ausstellung der vom k. k. Festungskommissär laut Kundmachung vom 12. April 1918 eingeführten neuen Legitimationen ergeben nachstehende Bestimmungen: 1. Zur Ausstellung im Namen des k. k. Festungskommissärs sind berufen: Das Seearbeitskommando, das Marine-Land- und Wasserbauamt und die Seefestung Pola für die im eigenen Grundbuchstande gestellten Arbeiter. Für die Angehörigen des Marinebekleidungsamtes und der Uniformierungen werden die Legitimationen von der Polizeibehörde direkt ausgestellt. 2. Die zur Ausstellung berechtigten Kommandos und Behörden haben die erforderliche Anzahl an weißen und roten Legitimationen mit Dienstzettel beim Kommando der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie (Via Fausta 3, 1. St.) anzusprechen. 3. Mit der Ausstellung ist ein Offizier (Beamter) zu betrauen, dem ein Hilfsorgan (Wendbar oder Unteroffizier) beigegeben ist. Die Ausstellung der Legitimationen ist derart zu regeln, daß hiedurch die normale Arbeit eine unbedeutende Störung erleidet. 4. Bei der Ausstellung der Legitimationen ist auch der Fingerabdruck des Legitimationsinhabers, sowohl auf dem Original, als auch auf der Kopie anzubringen. Hierzu ist stets der Abdruck des Daumens der rechten Hand zu nehmen und nur bei jenen Personen, denen dieser Daumen fehlt, der Abdruck eines anderen Fingers. In diesem Falle ist sowohl auf dem Original, als auch auf der Kopie der Finger, von welchem der Abdruck genommen wurde, genau zu bezeichnen. 5. Die Legitimationen sind mit Tinte, gewissenhaft in allen Teilen genau auszufertigen und bleiben die Kommandanten (Amtsvorstände) hierfür persönlich verantwortlich. 6. Bei Ausstellung der Legitimationen ist auch gleichzeitig ein alphabetisches Register über die ausgestellten Legitimationen in duplo anzulegen, und zwar getrennt für weiße und rote Legitimationen. Das alphabetische Register hat außer Vor- und Zuname auch die ausgestellte Legitimationsnummer zu enthalten. 7. Die Kopien der Legitimationen, sowie die übriggebliebenen Legitimationsblöcke sind mit einem Exemplar des alphabetischen Registers bis längstens 31. Mai 1918 dem Kommando der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie zu stellen. Das zweite Exemplar des alphabetischen Registers verbleibt bei den Kommandos (Behörden) und ist evident zu führen. 8. Duplikate von in Verlust geratenen Legitimationen, sowie neue Legitimationen werden ab 1. Juni 1918 nur mehr beim Kommando der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags ausgestellt. 9. Die neuen Legitimationen dürfen den Besitzern auch bei Entlassungen nicht abgenommen werden, dagegen ist in solchen Fällen der (die) Entlassene bei Angabe des Namens, der Legitimationsnummer und des Entlassungsgrundes dem Kommando der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie zu überstellen. Bei Transfierungen aus dem Kriegshafenbereich ist die Legitimation abzunehmen und mit dem Vermerk „abtransfiziert“ der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie zu übergeben.

Für Frauen und Kinder von Offizieren, Marine (Militär-) Beamten werden die neuen Legitimationen beim Kommando der k. k. Militär-Polizei-Wachkompanie (Via Fausta 3, 1. St., Tür 1) am 8., 9., 10. und 11. Mai 1918 in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags ausgestellt.

Wirtschaftliches.

Die Papiernot in Deutschland. Der Berliner „Volkswirtschaft“ schreibt: Die Errichtung einer amtlichen Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe steht bevor. Das unter Aufsicht des Reiches gestellte Organ soll die Schwierigkeiten, mit denen die Zeitungsverleger und Drucker infolge der Rückwirkungen des Krieges auf ihren Betrieb zu kämpfen haben, durch finanzielle Maßnahmen zu beseitigen suchen. In erster Reihe wird es sich dabei darum handeln, auf eine ausgiebige Versorgung der Druckereien mit Druckpapier acht zu geben. Außerdem wird die Verwendung des Druckpapiers insofern genehmigt werden, daß bei Knappwerden der Vorräte der Bedarf der Druckereien gleichmäßig beschlagnahmt werden kann. Falls sich ergibt, daß die Menge des verfügbaren Druckpapiers nicht ausreicht, so wird eine Einschränkung des Verbrauches eintreten. In diesem Zweck wird die Gründung neuer Zeitungen und Zeitschriften untersagt, die Verringerung des Umfangs der bestehenden Zeitungen wahrscheinlich angewendet werden. Vorher wird festgestellt werden, wie sich der Bedarf an Druckpapier zu den Fabrikationsmengen verhält.

Die Kohlenfelder auf Spitzbergen. Aus Berlin wird berichtet: Zur Ergänzung früherer Mitteilungen wird jetzt bekanntgegeben, daß ein Konsortium in Bergen die Kohlenfelder auf Spitzbergen für Norwegen erworben hat, nämlich die English Coal and Trading Co. Der Kaufpreis beträgt 1,5 Millionen Kronen. Mit diesem Kauf sind die größten und reichsten Kohlenfelder Spitzbergens in norwegische Hände übergegangen.

Der letzte Zeppelin-Besuch in Riga.

Schilderung eines Augenzeugen in der „Rustija Wjedomostj“.

Er kam geflogen nach Mitternacht. Die Stadt schlummerte in tiefer Finsternis. Ist es doch schon seit langer Zeit verboten, die Straßenlaternen anzuzünden oder die Fenster erleuchteter Zimmer unverschleiert zu lassen. Wer heleggen verfiel, wird mit Gefängnis oder dreitausend Rubel bestraft. Die Nacht war, da der Mond nicht schien, besonders dunkel. Nur Millionen von Sternen funkelten am wolkenlosen Himmel sanft und feierlich, einen schönen Morgen vorhersehend.

Um 11 Uhr kehrte ich in mein Hotel zurück. In den engen Gassen traf ich noch, da es ein Sonntag war, eine fröhliche, gesprächige Menschenmenge. Man rief einander im Finstern zu, man lachte, so oft man aus Berufen einander rief. Die Offiziere begrüßten einander nicht, sogar die Soldaten salutierten in dieser ägyptischen Finsternis nur selten ihre Offiziere. Wie Leuchtkörper blühten die elektrischen Taschenlampen der den Weg suchenden Passanten auf. Ad und zu lauchten Autos geräuschvoll vorbei. Alles war wie gewöhnlich.

Ich hatte bereits einige Zeit in meinem Bett schlafen gelegen, als ich munter wurde. Ich wußte nicht, was sich ereignete, aber wie mit einem Schlag erwachten alle wie auf Kommando in unserem Hotel. In den engen Korridoren gab es ein Laufen hin und her, man häufte zu den Fenstern, die Klänge riefen die Dienerschaft.

Das unheilverkündende Wort „Zeppelin“ glitt von Etage zu Etage. Ganz fremde Hotelgäste sprachen miteinander, manche sehr laut, manche bloß flüsternd. „Hören Sie, hören Sie! Seht explodierte es in der Nähe! Und in der Tat erkante draußen ein dumpfes,

schweres Krachen, als wäre es unterirdisch auf eine zweite Explosion! Ich blickte aus dem Fenster hinaus. Einmal erhob sich der Dampf. Es schien mir, als wären die Sterne der Nacht. Herobds lachte ein Schimmerer den Fenstern, dessen Gewölbe er abstrahlte. Plötzlich schied das Licht sich, lag sich gewöhnlich ein und hielt es von nun an fest harnack. Bewegungen folgend. Das letzte Mal Zeppelin im Jahre 1914. Seit jener Zeit im Aussehen wenig verändert. Am 10. April 1918, ger geworden und seine Größe und grandiosen Aufstieg ließ sich freilich noch zu sehen. Wer konnte es damals ahnen, daß diese Zigarre jemals unter solchen Umständen über die Köpfe schweben würde mit 200 Kilogramm Bomben!

Unser Artillerie beschießt den unterirdischen Schall! Ein Schrapnell explodiert in der Nähe Zeppelinschneidels und beleuchtet mit seinen Raketenfahrt den Zeppelin. Andere Schrapnell explodieren rechts vom Luftschiff. Unbekannt mit Zeppelin seine Fahrt gerade nach dieser Richtung und die Detonationen der explodierenden Bomben tönen immer wieder, sich langsam weiter entfernend.

Der Zeppelin ist verschwunden und nur der Schrapnell sucht nutzlos weiter den Himmel ab, um Schrapnell krepiere nach eine Zeitlang in der Höhe, wohin der Zeppelin verschwand.

Das Volk erhebt wieder auf den Zonen großen Scharen. Einige verteidigen sich noch gegen den Simen der Gewölbe. Weit ist der Bewusstsein . . . aber immerfort erzählen sich die Leute von dem nächtlichen Besuch. Der unheimliche Nacht im ganzen 27 Bomben ab.

Literarisches.

„Kroatien und Slowenen.“ Zwei Darstellungen von dras Milcinovic und Johann Krcak. — Engländer Verlag in Jena.

Vor kurzer Zeit hatte ich das Vergnügen, an dem Kenien-Berlag zu Leipzig erschienene treffliche „Die Kroaten kommen!“ von Dr. Karacovic zu lesen, und nun ist es der bekannte Roman Diederich in Jena, der mir Gelegenheit bietet, aus eben diesem literarischen Anlaß gebührenden Dank öffentlich auszusprechen. In seiner Bücherreihe „Schriften zum Verständnis der Völker“ hat Diederich ein ganz ausgezeichnetes Buchlein erscheinen lassen, das sich „Kroatien und Slowenen“ betitelt und zwei profunde Kenner des Südosteuropas zu Verfasser hat. — Kenien-Berlag, Leipzig. . . Diederichs, Jena — ja zum Teil, wird sich der Fragen, warum erscheinen denn diese Bücher nicht bei uns, wo es sich um Werke handelt, die vornehmlich den Deutschösterreicher über ihre slawischen Mitbewohner und Wirkungskreis unterrichten sollen? Gibt es keinen Verleger, dem die Notwendigkeit eintreten würde, solche Schriften herauszugeben und für die Massenverbreitung Sorge zu tragen? Ist uns die Kriegszeit nicht Anlaß genug, endlich eine Verständigung zwischen den Völkern anzubahnen, vorhandenes Wissen zu bereichern und die Nationen durch gegenseitige Unterrichtung einander nahe zu bringen? Gibt es bei uns keinen Menschen, dem eine literarische Ziel eine gebogene Volksaufklärung ist, gegenwärtig als die wichtigste ersehnte? Bei uns? . . . In Zeiten, wo das Papier teuer und knapp geworden ist und die Druckerhörschwarz nicht minder kostbar, denken wir in den Tageszeitungen die albernsten „Kriegsromane“, von denen keiner dumm genug ist, daß er nicht Gnade vor den Augen irgend eines Redaktionskollegiums fände und die Bestimmung erhielt, da

Die **Banca Provinciale Istriana aus Pola** derzeit **GRAZ, Grieskai Nr. 38** übernimmt **Vormerkungen auf die vierte 5 1/2 %ige österreich. Kriegsanleihe zum Emissionskurse und gewährt auf Verlangen Vorschüsse und Belehnungen auf die gezeichneten Beträge.**

breiten Schichten des Volkes in diesen schweren Zeiten geistige Nahrung zu sein. Wie gut, im wirklich patriotischem Sinne wirksam sich dieses Papier verwenden und wie unendlich Segen könnte auf diesem Wege den Völkern zuteil werden... Aber dies für heute nur so nebenbei. Heute wollen wir den deutschen Verlegern dankbar sein, daß sie, durch ihre Tüchtigkeit und ihren Wohlstand möglich machen — die Völker unseres Vaterlandes kennen zu lernen. — Der Verlag Niederichs in Jena hat sich mit seinem Buche „Kroaten und Slowenen“ ein hervorragendes Verdienst in dieser so wichtigen Angelegenheit erworben. Sachlich und knapp zusammengefaßt, mit peinlich genauen Ziffernmaterial belegt und über die wichtigsten Faktoren des nationalen, politischen, ökonomischen und geistigen Lebens der Kroaten und Slowenen informierend, haben die beiden Autoren einen wertvollen Baustein zur Kenntnis des Südosteuropas beigetragen. Seher, dem es nicht gleichgültig ist, wie seine Begriffe über die Völker der Monarchie beschaffen sind, wird nach diesem Buche greifen und dessen Inhalt zum Gegenstand eingehenden Studiums machen. Der geringe Betrag, den das vorzüglich ausgestattete Buch kostet, ist wahrlich gut angelegtes Kapital, dessen Zinsen dem Käufer und dem Vaterlande zugute kommen. Sehr, wo wir halb zwei Jahre des Krieges hinter uns haben, ist nicht die Zeit, ebenso lächerliche wie einfältige „Kriegsromane“ zu lesen, hingegen die allerhöchste, sich über seine eigenen Leute zu informieren. Der Verlag Niederichs in Jena bietet einem jeden die Möglichkeit hierzu, was hoffentlich recht viele veranlassen wird, eine Neuorientierung auf dem Gebiete ihrer Kriegsklerik vorzunehmen.

S. D. Fangor (Brioni).

„Im Palast der Mikroben.“ Von A. S. v. Kohl. Uebersetzt von M. Mann. 3 Bände, 1909. M. 12.75. Verlag Haupt u. Hamann, Leipzig. Ein Flottenroman.

Der „Kunstwart“ schreibt über diesen Roman: Während Rußlands Landheere langsam, aber immer deutlicher zusammenfallen, liegt man nicht ohne Erschütterung ein Werk, das die Katastrophe der russischen Flotte während des russisch-japanischen Krieges eingehend schildert. Der Verfasser, ein jüngerer Däne namens A. S. von Kohl, muß den Kreken der russischen Seeoffiziere und dem ganzen Getriebe der mobilisierten Flotte sehr nahe gestanden haben. Seine Eingebung in der Schilderung der Ausfahrt, der unausgesetzten Gefechtsübungen, der nervenzerrübenden, grauenvollen, hoffnungslosen Fahrt nach dem Osten „Ist“ hier, das Ganze bietet eine selbst am lebendigen, traumhaft anschauliche Wiebergabe des „Gespinnster“ lebens derjenigen, die sich dem Untergang geweiht fühlen und doch das Gefühl müdiger und kampftüchtiger Seiden wahrer. Die vernichtende Schlacht bei Tsushima ist mit Ueberlegenheit und packender Anschaulichkeit geschildert. Durch das Werk wird man auch vertraut mit jener eigentümlichen Dekadenz, die zweifellos in großen Teilen der führenden russischen Gesellschaft wütht, und aus den Quellen hoher Ruhmsucht, geistiger Unbildung, aus Orbenstreberei, feilscher Zukunftslosigkeit, erotslicher Berberbtheit und materieller Haltlosigkeit aufsteigt, das ganze Leben zerlegend und die Wirkungsfähigkeit vor allem der Offiziere lahmlegend. Kohls Stil ist „sittlich“, er erinnert an die typische Technik impressionistischer Maler, aber alles zusammen ergibt doch ein großes, fesselndes Bild einer Gesellschaft und ihrer gesamten inneren und äußeren Lage. Wag sich mancherlei selbsterheblicher haben — man hört noch immer Aehnliches genug aus Rußland, und gerade jetzt wird das Werk darum doppelter Teilnahme begegnen. Der Roman hat drei kleine Bände und heißt bezeichnend „Im Palaste der Mikroben“.

Answeis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des kaiserlichen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Für das „Rote Kreuz“:

Brüder Kleinsehag in Gösting 1 K 50 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 117 K 8 h; Florian Paleček 6 K; für verkaufte U-Boot-Abzeichen 134 K; Rabatt für verkaufte U-Boot-Abzeichen 8 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 10 K; Michael Luehlich, Wirt 25 K; J. Speranza, Spensler 6 K; Artilleriezeugensdepot in Pola 4 K 14 h; Arb.-Abt.-Kommando S. M. S. „Custoza“, 8 gefundene Silber- und Metallgegenstände und 37 K 2 h; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; V. Graf Attoms 10 K; für verkaufte Kappenemblem 50 K; Rabatt für verkaufte Kappenemblem 10 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 96 K 82 h; Familie Hapacher 30 K; Anna Tognon 10 K; Gehühren des Landsturmannes J. Pecorari 26 K 50 h;

8 Eselsfuhren 11 K. Hierzu der frühere Ausweis 15.864 K 27 h. Gesamtbetrag 17.487 K 33 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Ein Fregattenkapitän 30 K. Hierzu der frühere Ausweis 974 K 88 h. Gesamtbetrag 1004 K 88 h.

Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 12 K 78 h. Hierzu der frühere Ausweis 39.730 K 36 h. Gesamtbetrag 39.743 K 14 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Halbe Sammlung des Herrn Nicolò Mardesić 1750 K; Joh. Manzin, Mühlenbesitzer in Dignano 48 K; Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 87 K; Herr Giacomo Seracin 100 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Familie Hapacher 20 K.

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Marine-mannschaften:

Halbe Sammlung des Herrn Nicolò Mardesić 1750 K; Herr Giacomo Seracin 100 K; Sammlung J. Contus im Theaterkino 2 K 86 h; Sammlung D. Rasem im Theaterkino 2 K 69 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 80 K; Offiziersmesse S. M. S. „St. Georg“ 1000 K.

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond:

J. Pecorari, Modehaus „Zur Wienerin“ 300 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 77 K.

Für die Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101 bis 150 117 K 8 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 96 K 82 h.

Hierzu der frühere Ausweis 40.383 K 34 h. Gesamtbetrag 45.944 K 79 h.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Gintlia 5 (Nähe des Theaters).

Das beste Haus zum Ankauf von Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Kinderwäsche, Krügen, Manschetten, Handschuhen, Krawatten, Herrenleibern, Strümpfen und Socken.

Damenblusen, Damenschößen, Schürzen, Unterröcke, Schlaf Röcke, Kinderkostüme.

Feste Preise!

Unsere Wäsche ist schon gewaschen und fertig zum Gebrauch.

Das Geschäft bleibt auch Sonntags geöffnet.

Dreifaches Hoch!

Herrn Franz Hospodarz und Frau Olga anlässlich ihrer heuligen Vermählung von seinem Freunde.

Hans Bachgarten:

Auszug aus dem Schiffstagebuch. Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34

Schlager!!

Schlager!!

„Der Herr ohne Wohnung“

Schwank in 3 Akten.

Vorstellungen um 2, 3, 5, 4, 10, 5, 5, 6, 20 Uhr.

Städtische Sparkasse Pola.

Vierte österr. 5 1/2%ige steuerfreie Kriegsanzleihe.

Bei der Städtischen Sparkasse Pola, Foro-Platz, werden Zeichnungen entgegengenommen und zu Originalbedingungen durchgeführt für:

7jährige Staatschatzscheine:

40jährige Staatsanleihe:

Zeichnungspreis 95-50%
abzügl. Vergütung 0-50%
Preis 95-0%

Zeichnungspreis 93-0%
abzügl. Vergütung 0-50%
Preis 92-50%

Die Direktion.

POLITEAMA CISCUTTI. Heute, Ostermontag, den 24. April
Mit Herz und Hand fürs Vaterland. Vorführung des 1600 Meter langen Films
Patriotisches Tongemälde, verfaßt von Louise Kolm und J. Fleck, vertont von Franz Lehár.
PREISE: Parterre-Eintritt 1 K, Logen 2 K, Sitzplatz 60 h, Stohplatz 40 h, Galerie 40 h. :: Anfang um 2 Uhr, Ende nach 7 Uhr abend

Deines Bruders Weib.

Originalroman von S. Courth's-Mähler.

101 Nachdruck verboten.

Der Tisch war wie sonst gedeckt und noch unberührt. Sonst pflegte Rita in diesem Zimmer auf ihn zu warten. Heute sah er sich vergeblich nach ihr um. Er klingelte und gebot dem eintretenden Diener:

„Das Frühstück. Und melden Sie der gnädigen Frau, daß ich sie erwarte.“

Der Diener machte ein sonderbares Gesicht. „Gnädiger Herr verzeihen — die gnädige Frau ist nicht da.“

Doll wandte sich um und sah ihn verständnislos an.

„Nicht da? Was heißt das, nicht da? Drücken Sie sich gefälligst präziser aus. Ist meine Frau ausgegangen?“

„Nein, gnädiger Herr, die gnädige Frau ist gar nicht heimgekommen seit gestern abends.“

Es ging wie ein Ruck durch Dolls Gestalt. Ein unbehagliches Gefühl kroch ihm den Rücken herunter und seine Augen blickten unruhig.

„Nicht heimgekommen? Ach, Unfenn — sie wird in ihren Zimmern sein.“

„Nein, gnädiger Herr, die Zimmer der gnädigen Frau sind leer. Wir haben schon überall nachgesehen.“

Doll ließ plötzlich, von Unruhe getrieben, hinaus nach den Zimmern seiner Frau. Dabei kam er auch durch das Zimmer, das er nach Linas Ansicht in eine Wülsterei verwandelt hatte. Es war, so gut es ging, aufgeräumt, aber die Spuren seines Wandallismus waren noch überall bemerkbar.

Seine Augen glitten unfsicher darüber hin. Er durchsuchte selbst Linas Zimmer, fand aber keine Spur von ihr. Langsam, mit einem fernen Gefühl, ging er ins Frühstückszimmer zurück, wo der Diener noch seiner harrte.

„Rufen Sie mir Lina hierher,“ gebot er.

Die alte Dienerin erschien sofort mit einem unbeweglichen Gesicht.

Doll sah sie scharf an.

„Wo ist meine Frau, Lina?“

„Ich kann es nicht sagen, gnädiger Herr.“

Doll fuhr sich, seines Schicksals nicht achtend, durchs Haar.

„Sa, zum Donnerwetter — was ist denn nur los? Ist meine Frau wirklich nicht wieder heimgekehrt seit — nun seit gestern abends?“

„Nein, gnädiger Herr, und sie ist ohne Hut und Mantel ausgegangen.“

Doll starrte finstern vor sich hin und dann fuhr er Lina an:

„Sa, zum Donnerwetter — warum hat man mich da nicht geweckt, um mir das zu melden?“

Lina stand steif und unbewegt.

„Es hat sich niemand getraut, den gnädigen Herrn zu wecken, weil der gnädige Herr gestern abends so — so gestört haben und solche Schimpfwörter gebraucht haben, wie sie sich ein anständiger Dienstrbote nicht gefallen zu lassen gebraucht.“

Doll fuhr wieder nervös über seinen Kopf so unglücklich geschüttelten Schjettel.

„Werden Sie nicht unerschütert, Lina, Sie nehmen sich alterhand heraus, weil Ihnen meine Frau alles nachsteht. Bei mir gibt es das nicht. Es wird euch ja nicht gleich eine Perle aus der Krone fallen, wenn man euch mal ein bißchen anhaucht. Und nun geben Sie mir mal vernünftig Bescheid. Was denken doch meine Frau und wissen Bescheid. Was denken Sie davon, daß sie nicht heimgekommen ist?“

Lina merkte sehr wohl, daß er unruhig war. Aber das gönnte sie ihm und sie meinte, das sei ihm sehr gesund. Mit wahrer Besriedigung ließ sie ihn im Unklaren.

„Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, gnädiger Herr, als daß die gnädige Frau in heller Angst fortgelaufen sein muß, wie sie ging und stand, und daß sie nicht wiedergekommen ist. Wir sind alle in großer Unruhe gewesen.“

Doll sprang auf.

„Es ist gut — gehen Sie.“

„Soll ich das Frühstück hereinschicken?“ fragte Lina ungerührt.

„Nein — oder ja, meinetwegen — und — melden Sie es mir sofort, wenn irgend eine Nachricht kommt.“

„Lina, gnädiger Herr.“

Lina ging hinaus.

„Der Unmenschen — er soll vor Angst und Unruhe nicht wissen, wohin,“ dachte sie erboßt. Doll eilte, als er allein war, an das Telephon. Er klingelte bei seinen Eltern an. Sein Vater war selbst am Apparat.

„Ist Rita bei euch?“ fragte er hastig.

„Nein,“ antwortete sein Vater kurz.

„Ist sie auch gestern abends nicht bei euch gewesen?“

„Nein. Aber du kannst sofort zu mir kommen, ich habe mit dir zu sprechen.“

„Hat das nicht Zeit?“

„Nein, es hat nicht Zeit. Und du wirst von mir von Rita erfahren.“

Doll atmete unvollständig auf. Er hatte eine unbestimmte Angst gehabt, Rita könne sich etwas angefallen haben. Nun sagte er sich selbst darüber aus.

„Kannst du mir nicht gleich am Telephon Näheres sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Marineuniformen

Tablettose Ausführung. Stoff hergestellt in Deutschland. Komplette Uniforme: Hosen und Hoschen in jeder Größe hergestellt.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero

Erschienen in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

Millionen

abdrücken gratis

Husten

Heisekeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen.

6050
not. bott. Feingehalt von 10.- bis
und Privatheit verleiht von den
höchsten Gelehrten.

Autorst bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.

Best. 20 und 50 Heller. Zwei 60 Heller
zu haben bei Apothekern: Espressorenn,
Cohenheim, Rohdler, Ricci, Garbuccini
und Telegraf; bei Drogerien: Lechner,
Gurtlich, Hofmann, Antonelli, Jos. Semler,
Rio Sergio 70, Bitter, Porti, Bie Arena 45
und Bie in Neustadt i. P. In Porto
Verarbeitete in Sigmund, 2. und 3. Klasse
und Exporte: Wien: Kuchel in Kärnten,
Koch, Fabiani in Triest, Anst. Tattler
in Posen, Breg. G. S. W. W. Zerst. 21

Zeichnungen auf die vierte österreich. Kriegs-
anleihe werden von nun ab mündlich oder
schriftlich bei der Filiale der k. k. priv. Oesterr.
Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Pola,
Clivo S. Stefano Nr. 3, entgegengenommen.
Amtsstunden: 9 bis 12 a. m. und 3 bis 6 p. m.